

Quelle: <http://www.cainkuelbel.de/68101/68501.html>

ARABERFRESSER, PSEUDOSEMITE UND BRANDSTIFTER

Von Jürgen Cain Kübel

Welch erbärmlich Grauen fasst Übermenschen dich!

Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.

Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigener Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln.

Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!

Was man nicht nützt, ist eine schwere Last; nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.

(Johann Wolfgang Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil)

TEIL I: GIFTMORD-ANSTIFTER „BIBI“ WILL DIE WELT RETTEN

Vor allem dann, wenn die Kultur eines Volkes nur nach einzelnen Eigenheiten, ohne Berücksichtigung des gesamten Kulturbereichs beurteilt wird, lernen sich die Menschen, gleich welcher Hautfarbe oder Nationalität, weder kennen noch verstehen [1]. (*Hans Damm, Direktor des Museums für Völkerkunde zu Leipzig von 1955-1970*)

Das Nuscheln der Braunlurche

Ein neumodisch braunes Gespenst geht um, nicht nur im deutschen Land, in der westlichen Zivilisation. Der Dämon gibt sich pro-israelisch, pro-amerikanisch, hat sich zur besseren Kennung die Flagge Israels übergestreift, die der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Spukgestalt gibt vor, dem amerikanischen Volk, dem israelischen, den Europäern zu Diensten zu sein, doch die Völker wissen nichts davon noch haben sie den Pulk autorisiert. Ein Blendwerk ohnegleichen mit dem die Kohorten hausieren gehen, mit dem sie friedliebenden, wahrheitsliebenden, freiheitsliebenden Israelis, Juden, Amerikanern, Europäern einen schlechteren „Gefallen“ nimmer (an)tun können!

Es schleichen wieder Truppen durch unsere Strassen, deren Mief auch nicht das aufgetragene, vermeintlich humanitäre Deodorant zu übertünchen vermag: Unterm Fahnenstoff stinkt es fürchterlich hervor; es müffelt nach Gewalt, nach Rassismus, nach Herrenmenschentum. Gestank, der von Arroganz, Narzissmus, neben eiskalter Berechnung auch von Dummheit genährt wird; Ingredienzien, die den fast perfekten il fascista [2] ausmachten. Doch unterm Stoff rumoren nicht die vulgären Nazis traditionell deutscher Machart; jene mit Springerstiefel, Glatze, jene Mitglieder der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands, älteste neonazistische Partei hierzulande, und andere Kohorten, die Ausländer lynchen und Adolf Hitler anbeten. Nein, die neuen braunen Heerscharen, die sich unter „Magen David“ und „Stars and Stripes“ tummeln, die Staatsflaggen „kalt“ übernehmen, sind eine Art unsäglicher Incubi und Succubi, die unbedarften Menschen einen islamischen Alp unterjubeln wollen und dem politischen Gegner zuweilen und je nach Strategie und Tagesform dreist und frech – dazu gebrauchen sie das Internet vorzüglich - einen antisemitischen, antiamerikanischen, faschistischen, bolschewistischen, kommunistischen, rotfaschistischen etc. und bei Bedarf auch mal einen

pädophilen Stempel aufdrücken; selbstredend politisch motiviert, gesteuert. Die Fußtruppe entblödet sich zu keiner Zeit, der „deutschen Volksgemeinschaft“ und der deutschen Linken vorzuwerfen, „offen oder latent antiamerikanisch und vor allem antisemitisch zu sein“. Sie betrachtet daher „den Kampf Israels in der Tradition des Aufstands im Warschauer Ghetto“ und den jüdischen Staat als Bollwerk gegen den „Islamfaschismus“. Daher „befürworten sie alle Maßnahmen bis hin zum Krieg, die den Bestand des jüdischen Staates und den Schutz seiner jüdischen Bewohner sichern sollen“. [3]

Ein Grossteil der deutschen Medienlandschaft liegt den Akteuren dabei offenbar zu Füßen. Wie das funktioniert, wer da was zusammenkleistert, das (international) zusammengehört, soll Thema des nächsten Aufsatzes sein. Um schon jetzt Missverständnissen energisch vorzubeugen: Der gesamte braune Sumpf – Deutschland betreffend - gehört trockengelegt: Altnazis, Neonazis und eben auch der schmutzige Tümpel, den ich in dieser mehrteiligen Serie zu beschreiben und definieren versuche. Allerdings: Die Leitwölfe unterm Schafspelz haben sich längst im Establishment eingenistet; dort, wo man sich gegenseitig auf die Schulter klopft, dekoriert, begünstigt, vor Schaden bewahrt. Das macht sie stark; zumindest mit dem Mund, zumindest in der demagogischen Durchschlagskraft, nicht in der Eigenschaft Mensch. Der deutsche Staat soll samt Verfassungsschutz aufgerufen sein, das weite Feld näher zu beleuchten, um seine Bürger vor dieser Horde zu behüten.

So weit, so gut. Ich nenne die Akteure innerhalb der neuen deutschen und braunen Gangart der besseren Unterscheidung wegen Pseudosemiten und ihre Aktivitäten pseudosemitisch; Arbeitsbegriffe, die ohne jeden religiösen, biologischen oder anthropologischen Bezug allein die politischen Charakterisierung und Ausrichtung jener Spezies zeichnen sollen. Was ihr Wirken betrifft, so glaube ich, hat sie sich zusätzlich den Beinamen „créateurs d'antisémites“ verdient: Antisemiten-Macher, die - ähnlich dem Federvieh, das in der Legehennen-Batterie am Fließband Eier legt -, im Kopfgeburten-Akkord antisemitische Überraschung-Eier ausbrüten, um nachwachsenden Deutschen ein schlechtes Gewissen und den Hitler-Stammbaum einzureden. Auch das soll Gegenstand eines anderen Beitrages sein.

Tatsächlich sind die Spukgestalten selbst bis auf die Knochen antisemitisch, antiisraelisch, antiamerikanisch, antieuropäisch – sie sind unzivilisiert; merken es nicht, wollen es nicht merken oder verdrängen es, denn: Sie sprechen eben nicht für die Mehrzahl aller Israelis, Juden, Amerikaner, Europäer zusammengenommen; sie sind lediglich die hiesigen (benutzbar gemachten) Lautsprecher einer in vielen Ländern geschmähten (rechten, neokonservativen) Clique; eben jener Clique, die sich zum Beispiel das amerikanische Volk gerade vom Hals schaffen will, eben jener Clique, die in Israel wegen Korruption, Misswirtschaft des Vertrauens verlustig geworden ist. Das hält sie aber nicht davon ab, bezahlt oder unbezahlt, als eine Art Fünfte Kolonne auch in Deutschland weiterhin an vorderster neokonservativer Front zu kämpfen, in den gängigen Medien, im Internet, um die Hirnwindungen der Menschen systematisch so zu verknoten, dass noch der Letzte sich endlich vor dem angeblichen unzivilisierten „Abschaum“ aus Muselmanien, der die Übernahme Europas, der Welt im Sinn hat, jenen Kameltreibern mit dem Krummdolch, die so schnell explodieren, fürchte.

Kurzum: Das Agieren der Pseudosemiten ist Teil der psychologischen Kriegsvorbereitung des nächsten anstehenden Krieges gegen den Iran; den gegen den Irak konnten sie bereits bejubeln. Sie sind, um im CIA-Jargon zu sprechen, annähernd das, was man Kettenglied der „schwarzen Propaganda“ nennt; eine „Besonderheit“, die ihre Wurzeln in der faschistischen Propagandatheorie und –praxis hat. [4]

Berlin-Mitte 2007

„Irans Präsident Ahmadinedschad plant den Massenmord. Die ‚Holocaust – Konferenz‘ in Teheran ist Teil seiner Vorbereitung. Die Entwicklung von Atombomben und Raketen bedroht auch Europa. Der Vergleich mit den gefährlichsten Verbrechern der Weltgeschichte ist zutreffend. Demokraten dürfen nicht schweigen.“ [5]

Diese politische Steilvorlage erfüllend, trommelten am Sonntag, den 28. Januar 2007 nach Angaben der Polizei 600 bis 700 Pseudosemiten, Anstifter und Mitläufer - nach großzügiger Selbstschätzung waren es über 2000 Unruhestifter - vom Berliner Alexanderplatz zum Holocaust-Mahnmal nahe dem Brandenburger Tor und zwar „einstimmig gegen den gefährlichsten Politiker der heutigen Zeit“. „Berlin war erst der Anfang“, dröhnte es nachgerade (wieder) durch die Straßen der ehemaligen Reichshauptstadt, die Deutschland zweimal zum verhassten Staat auf dem Globus machte.

Ehe wir in die Geschichte abtauchen, um mit besserem Verständnis, dabei möglicherweise heftig hechelnd - nicht wegen Luftmangels, sondern wegen durchlittener Einsichten -, wieder auftauchen zu können: Der Zentralrat der Juden in Deutschland lehnte diese Demonstration der Pseudosemiten auf das energischste ab, was einer der ihren – ein journalistischer Sniper, der, anonym arbeitend, seine „Gegner“ aus sicherer Deckung mit Schmähungen überzieht - sogar dokumentierte: „Die Analogie des Demonstrationsaufrufs, Ahmadinedschad würde das Werk Hitlers fortsetzen wollen, bezeichnete der Generalsekretär des Zentralrats, Stephan J. Kramer, in einem Schreiben an die Organisatoren schlicht als ‚idiotisch‘ und die Demonstration als ‚lächerlich‘. Der Sekretär machte gegenüber den Demonstrationsorganisatoren deutlich: ... Es gibt bestimmte politische Spielregeln.“ [6] Klare Worte und ein sauberer Schnitt, dem auch die Herren Alexander Brenner und Albert Mayer von der Jüdischen Gemeinde Berlin, sowie Dr. Friedbert Pflüger, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, folgten: Die kratzten nämlich im letzten Moment die Kurve und ließen sich mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Kundgebung entschuldigen. Chapeau bas!

Das war gut so, denn was da einige pseudosemitische Leithammel bei der „Abschlusskundgebung“ vor dem Holocaust-Mahnmal aus ihren Hirnen furzten, klang wie der zeitverzögerte und verzerrte Nachhall einer längst vergangenen Berliner Epoche. Ein Dr. Matthias Küntzel salbaderte, dass „Irans Regierung die erste ist, die einen anderen UN-Mitgliedstaat vernichten will. Sie ist die erste, die die Holocaust-Leugnung als außenpolitische Kampagne betreibt. Ahmadinedschad plus Atomwaffen: Das ist der zweite Holocaust. Gleichwohl weigert sich die Mehrheit, der Gefahr ins Auge zu sehen“. Und weiter im Text des pseudosemitischen dottore: „Das zionistische Regime wird wegradiert und die Menschheit befreit werden“ – sind ernst gemeint: Wie Hitler mit dem Judenmord die Menschheit zu ‚befreien‘ suchte, glaubt Ahmadinedschad die Welt durch Israels Vernichtung zu ‚befreien‘.“ Pseudosemit Küntzel baute seine „Argumentation“ auf den seit geraumer Zeit gebetsmühlenartig wiederholten Lügen auf, jenen (bewusst) falsch übersetzten Redetexten Ahmadinedschads; mittlerweile hat sich das zwar in der nachdenkenden Welt herumgesprochen, doch Hassprediger und Kriegshetzer muss das kalt lassen, weil es Teil der psychologischen Kriegsvorbereitung zu sein hat. Hier das Statement von Professor Juan Cole, Präsident des Global Americana Institute, Library of Americana Translation Project: “Every time you see a newspaper article that alleges that Ahmadinejad said that Israel should be wiped off the face of the map, please write the editor. Say that this idiom does not exist in Persian, and that what Ahmadinejad actually said was, ‘This occupation regime over Jerusalem must vanish from the page of time.’ And you can cite me.“ [7] Ein gewichtiger Unterschied, der Herrn Doktors Lügengespinnst von der

Vernichtung Israels!!!, das israelisch-amerikanische Ex-Importware zu sein scheint, in sich zusammenbrechen lässt.

Ein anderer Pseudosemit namens Sacha Stawski goebbelte auf der Kundgebung, dass sich „die Drohungen des Herrn Ahmadedschad und seiner Gleichgesonnenen keinesfalls nur gegen den Staat Israel richten. Sie richten sich gegen die gesamte westliche Lebensweise und gegen jeden der hier Anwesenden ... die atomare Aufrüstung des iranischen Regimes bedroht Europa, Israel und die gesamte freie westliche Welt ... weil der Iran über Raketen verfügt, die Europa und den Nahen und Mittleren Osten in ein Inferno verwandeln können. An seinen mörderischen Absichten lässt Ahmadedschad keine Zweifel“. Der quatschende Mensch forderte „ein Ende des diplomatischen Schmusekurses mit dem Judenhasser Ahmadedschad, der offenbar der ‚Hitler des 21. Jahrhunderts‘ werden möchte“. Und wusste aber auch, dass „wir es hier mit einem Regime zu tun haben, das den Tod für wertvoller erachtet als das Leben. Ein Regierungsoberhaupt mit dieser Mentalität, verbunden mit Raketen, die Europa erreichen können, ist viel zu gefährlich, um nukleare Waffen zu besitzen!“ Fragt man sich, wer zum Teufel hat denn in den letzten Jahren auf dieser Welt Länder überfallen und Menschen zu Tausenden getötet! Die Iraner waren es jedenfalls nicht. Die Herren Redner waren wohl ob des strömenden Regens etwas hirnweich geworden?

Apropos israelische Atombombenexperimente, die Stawski als extraordinary Bedrohung der Menschheit ins Spiel brachte... Stopp: Was redete der da für Zeug? Der Judenstaat ist satt bestückt mit Nuklearsprengköpfen, der muss nicht mehr experimentieren! Noch mal von vorn. Ich hab's: Das war mein Fehler! Stawski sprach nicht von den real existierenden israelischen Atombomben; er bezog sich auf die imaginären iranischen Atombombenexperimente. Gut, jetzt haben wir es. Entschuldigung Stawski! Also, wo wir beim Thema sind, da fällt mir gerade ein, dass sich auch der amerikanische Nachrichtensender CNN schon mal im Januar 2006 bei Ahmadedschad entschuldigen musste, weil der Dolmetscher des Kanals die Worte des Präsidenten, dass „eine zivilisierte Nation keine Atomwaffen benötigt, unsere Nation benötigt keine“ mit „Iran hat das Recht, Nuklearwaffen zu bauen“ live „fehl übersetzte“, was der Sender genüsslich mehrmals in den Äther gejagt hatte. [8] Die kargen Beispiele sollen verdeutlichen, wie im Sold stehende oder unbezahlte Demagogen zu arbeiten in der Lage sind.

„Wladimir Hitler“ Jabotinski

Ich springe nun fesch in eine andere Spur, in eine historische, und beginne selbstverständlich mit dem berühmten Gedicht; mit einem anderen Aufhänger wäre es aber auch gegangen:

„Das da hätt' einmal fast die Welt regiert,
Die Völker wurden seiner Herr.
Jedoch ich wollte,
dass ihr nicht schon triumphiert:
Der Schoß ist fruchtbar noch,
aus dem das kroch.“
Bertolt Brecht, Kriegsfibel, 1955

Der antifaschistische Publizist Bruno Frei [9], ein „direkter Nachfahre“ mütterlicherseits des weltbekannten deutschen Dichters Heinrich Heine – zum weit verzweigten Stammbaum der Familie gehören auch Theodor Herzl und Karl Marx [10] - schrieb am 1. Juli 1933 auf Seite 6 in Nummer 5 der Zeitschrift „Gegen-Angriff“, die er in Prag nach Emigration aus Deutschland herausgab, unter dem Titel „Jüdischer Faschismus. Adolf Hitlers Schüler in Palästina“:

„Der jüdische Hitler heißt Vladimir Jabotinski. Er ist Präsident der ‚Weltunion der Zionisten-Revisionisten‘. Das ist eine selbständig organisierte Fraktion des Zionismus, die sich zum Ziele gesetzt hat, den Zionismus von den ‚kleinzionistischen und klassenkämpferischen‘ Elementen zu säubern. Jabotinski hat ein vollständiges Programm der Faschisierung Palästinas... Der jüdische Faschismus hat auch seine eigenen imperialistischen Forderungen. Noch ist Palästina selbst eine Kolonie des britischen Imperialismus, aber schon fordert der jüdische Faschismus das selbständige arabische Gebiet des Emir von Transjordanien unter dem Schlagwort ‚Vereinigung von Ost- und Westpalästina‘... Das ganze Programm von Adolf Hitler findet sich in hebräischer Übersetzung bei Jabotinski... In einem am 25. Mai (1933) im Wiener Konzerthausaal gehaltenem Vortrag entwickelte er – seinen Meister Hitler genau kopierend – einen ‚Fünfjahrplan für Palästina‘, der in seiner weiteren Entwicklung einen arabisch-europäischen Krieg vorsieht, in dem die Juden auf der Seite Europas gegen die Araber zu kämpfen haben...“

Jabotinski hatte die genannte „Weltunion der Zionisten-Revisionisten“ samt dazugehöriger Jugendbewegung namens „Brith Trumpeldor“ im Jahre 1925 als Gegenentwurf zum üblichen Zionismus gegründet. Die Truppe drängte darauf, für Israel in Palästina eine „Maximallösung“ zu erzielen, die die Parteizeitung Nationale Front damals so formulierte: „Sie fordert ganz Palästina einschließlich Transjordanien und der syrischen Wüste“. Abba Achimeir, der Herausgeber des Blattes, der sich selbst Faschist nannte und den „Bund der Terroristen“ gegründet hatte, begrüßte den Kumpan Jabotinski, als der 1928 in Palästina eintraf, als Il Duce, der Führer! Die Mitglieder der Jugendbewegung trugen selbstverständlich Braunhemden wie ihre Nazi-Vorbilder und waren in Banden von Straßenkämpfern ähnlich Mussolinis Squadristi organisiert. Keineswegs Zufall: „Wenn sich der Zionismus durchsetzen soll“, sagte Mussolini 1935 zum Rabbiner Prato, „müssen Sie unbedingt einen jüdischen Staat mit einer jüdischen Fahne und jüdischer Sprache haben. Es gibt jemanden, der das sehr klar erkannt hat - Ihr Faschist, Jabotinski.“ Beide mochten sich.

Jabotinski, dem ein rassistisch motivierter Araberhass eigen war, sprach sich vehement gegen die Teilung Palästinas aus. Stattdessen propagierte er eine „Eiserne Mauer“: „Wenn man ein Land kolonisieren will, in dem schon Menschen leben, dann muss man die Besetzung dieses Landes vorsehen oder irgendeinen ‚reichen Mann‘ oder Wohltäter finden, der diese Besetzung für dich durchführt. Oder ansonsten die Kolonisierung aufgeben; denn ohne bewaffnete Macht, die jeden Versuch, diese Kolonisierung im Keim zu ersticken oder zu verhindern, physisch unmöglich macht, ist eine Kolonisierung unmöglich, nicht ‚schwierig‘ oder ‚gefährlich‘, sondern unmöglich!... Der Zionismus ist ein Kolonisierungsabenteuer und deshalb steht und fällt er mit der Frage der bewaffneten Kräfte. Es ist wichtig ... Hebräisch zu sprechen, aber bedauerlicherweise ist es noch wichtiger, schießen zu können - ansonsten ist die Sache der Kolonisierung erledigt.“ [11]

Mit seinen Braunhemden ging er daran, die großen zionistischen Organisationen zu zerschlagen. 1932 befahl Jabotinski Streikbrecher-Aktionen gegen die zionistische Gewerkschaftsbewegung Histadrut, die er im Hitler-Jargon als „ein großes Krebsgeschwür“ im Körper der jüdischen Gemeinde in Palästina bezeichnete, „das immer bösartiger wächst“. „Wir werden gegen dieses bösartige Geschwulst Krieg führen bis zum bitteren Ende“, davon war er überzeugt. David Ben Gurion (1886 bis 1973), späterer israelischer Staatsmann und Mitbegründer der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Israels, nannte Jabotinski auch deswegen auf einer Großveranstaltung im Februar 1933 kurzerhand „Wladimir Hitler“ und warnte davor, „die Bedrohung dieser hitleristischen Gefahr auf dem jüdischen, zionistischen Weg nicht zu unterschätzen“. Am 15. März 1933 sagte Gurion auf einer anderen Demonstration, dass es an der Zeit sei, „unseren eigenen Hitleristen“ den Krieg zu erklären: „Wir stehen vor einem Krieg

auf Leben und Tod.“ Die Fehde Gurion und Jabotinski erreichte ihren Höhepunkt am 16. Juni 1933, als Chaim Arlosoroff, der Leiter der Politischen Abteilung der Jüdischen Behörde und Gurions Verbündeter, von Abraham Stavski, einem Agenten der Revisionistenpartei erschossen wurde; Anlass für den Artikel von Frei im „Gegen-Angriff“.

Jabotinskis Enkel

Ariel Sharons Likud-Partei ging aus eben dieser Bewegung, die Jabotinski begründet hatte, hervor und steht in direkter Nachfolge; allerdings ebenso in schärfstem Kontrast zu allem, was traditionellem Judentum kostbar und heilig ist. Und noch etwas wird deutlich: „Das Problem ist nicht pauschal ‚der Zionismus‘, sondern eine faschistische Strömung innerhalb der zionistischen Bewegung, die auf den Mussolini-Fan Wladimir Jabotinskij zurückgeht.“ [12] Daher wundert es nicht, das sowohl Sharon als auch die vormaligen Likud-Ministerpräsidenten Begin, Shamir und Benjamin Netanjahu, auch als „Jabotinski Fürsten“ bekannt, allesamt Apostel der rassistischen Weltanschauung dieses Mannes sind.

„Sie teilen mit ihrem Mentor die Zurückweisung der jüdischen Weltanschauung und ihres wichtigsten Grundprinzips, das im ersten Buch Mose, der Schöpfungsgeschichte, ausgedrückt ist: ‚Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.‘ Alle Menschen, Männer und Frauen, sind also nach dem Ebenbild Gottes geschaffen.

Sie lehnen auch die Lehren der drei großen Moses ab - der Gesetzgeber Moses, Moses Maimonides und Lessings Freund Moses Mendelssohn - , wonach die Juden dazu auserwählt sind, ‚Licht der Völker‘ zu sein, und dazu verpflichtet sind, Fremden gastfreundlich zu begegnen, da die Juden einst selbst ‚Fremde im Land Ägypten‘ waren.

Statt dessen erniedrigt diese Likud-Politik die Juden zu einem Volk, das angeblich nach rassistischen Kriterien einen besonderen Vertrag mit Gott geschlossen habe, eine Art Grundbucheintrag für das Land Israel, dessen Eigentümer sie seien, mit dem besonderen moralischen Recht, die auf dem von ihnen beanspruchten Land lebenden palästinensischen Araber zu vertreiben. Alle Likud-Ministerpräsidenten vertraten ‚territoriale Maximalforderungen‘ und bekräftigten arrogant Jabotinskis Anspruch, Großisrael müsse ‚ganz Palästina, einschließlich Transjordanien und der syrischen Wüste‘ umfassen, wie dieser in seiner Zeitung Nationale Front 1931 gefordert hatte.“ [13]

Die Lehre des Jabotinski, des Begründers des „revisionistischen Zionismus“, ist gewissermaßen noch immer die Ideologie der Likud-Partei, deren Führung Benjamin Netanjahu (geboren 1949 in Tel Aviv) inne hat. Netanjahu folgte in der Siedlungspolitik seinem Vater, dem Hardliner Benzion Netanjahu, ein Historiker, der über die spanischen Juden des 15. Jahrhunderts forschte, der zum engsten politischen Kreis um den Ideologen Jabotinski zählte, ihn verehrte. Netanjahus Eltern sprachen nämlich, so wie es Jabotinski formulierte, den Palästinensern ihr Recht auf einen eigenen Staat ab und träumten vom „Groß-Israel“. Sohn Benjamin Netanjahu tut es ihnen gleich; wie Jabotinski es war, so ist auch er davon überzeugt, dass arabischer Widerstand so lange existieren würde, wie die Palästinenser noch hoffen könnten, die Juden „ins Meer zu treiben“.

Netanjahu fordert, Ahmadinedschad in Den Haag anzuklagen

Das unterstellt Israels Oppositionsführer „Bibi“ Netanjahu, jener rechte Likudnik, nun den Iranern, speziell dem iranischen Präsidenten Ahmedinedschad. Wie israelische Tageszeitungen am 20. Dezember 2006 vermeldeten, will er in einer Privatinitiative zusammen mit seiner internationalen Lobby Ahmadinedschad vor das Internationale Kriegsgericht in Den Haag zerren. Die Aktion wird zudem vom israelischen Außenministerium unterstützt.

Netanjahu hatte die Räder der psychologischen Kriegsführung in Europa und der Welt längst zum Laufen gebracht.

Im Herbst 2006 drohte er bereits, dass es einen atomaren Angriff auf Iran wegen des freien Holocaust-Forschungsprogramms(!) geben könne. Gegenüber der israelischen Tageszeitung Haaretz bekundete er am 14. November 2006: „Es ist 1938 und der Iran ist Deutschland. Der Iran strebt nach Atomwaffen. Glaubt, was Ahmadinedschad sagt, und stoppt ihn. Wir müssen ihn stoppen, alles andere muss diesem Ziel untergeordnet werden. Der iranische Präsident leugnet den Holocaust, er trifft Vorbereitung für einen neuen Holocaust im Judenstaat.“ Im israelischen Armee-Radio, so berichtete Haaretz, drohte er zudem, Israel besitze die nukleare Fähigkeit, Atomanlagen im Iran und Orte der Holocaust-Konferenz(!) zu zerstören: „Netanjahu deutete an, dass Israel die erforderliche militärische Fähigkeit besitze, die iranische Atombedrohung zu eliminieren. Er vermied es, darauf einzugehen, welche Waffen dieser Fähigkeit zugrunde liegen. Der Likud-Vorsitzende sagte: 'Ich möchte jetzt nicht die Fähigkeit analysieren, die zur Eliminierung der iranischen Bedrohung existiert'.“

Am 19. Dezember wiederholte er in Tel Aviv die Kriegshetze vor 60 geladenen Botschaftern, die er zu Aktionen gegen den Iran aufrief. „Wann hat ein Führer der Welt öffentlich zum Genozid aufgerufen?“, wollte er wissen und hämmert seinen bereits bekannten Psalm erneut in die Köpfe der Zuhörer: „Es ist 1938 und der Iran ist Deutschland.“

Mein Land ist bedroht, aber Ihre Länder auch – Ahmadinedschad ist ein Problem für die Juden, wie Hitler es war, aber er (Ahmedinedschad) ist auch ein Problem für die gesamte Welt. Der Iran verfolgt eine fanatische Phantasie von einem nuklear bewaffneten Tausendjährigen Islamischen Reich, Kernwaffen, die (das Land) benutzen wird. Wir müssen ihnen diese Waffe verweigern. Sie haben die Macht, das zu stoppen und es kann innerhalb von 1000 Tagen erfolgen.“

Um den Bogen zu den deutschen Pseudosemiten, die im zweiten Teil der Serie eine größere Rolle spielen werden, nicht zu verlieren: Die Truppe spurte sofort; Tage nachdem „Bibi“ die Parole ausgegeben hatte, kursierte in Deutschland der Hass-Aufruf des Vereins „I like Israel“ - von wem auch immer finanziert - zu eingangs genannter Demonstration. Das Plakat (siehe beigefügtes Bild) spricht nicht nur Bände; es spricht Netanjahu. Die deutschen „Veranstalter“ - welche Ehre: Von deutscher Scholle ertönt endlich wieder ein Aufruf zum Krieg! – gaben sich vollmundig; der pseudosemitische Event sei erst der Anfang einer Serie, die europaweit in Szene gesetzt werden soll. Hinter ihnen stehen Millionen?

„Bibi“, um die Sache richtig rund zu machen, traf sich auch noch mit britischen und kanadischen Abgeordneten in London, so Israelnetz am 26. Januar 2007, um dem Präsidenten Ahmadinedschad Aufhetzung zum Völkermord vorzuwerfen, weil der mehrfach gefordert hätte – wir erinnern uns an die fabelhaften Übersetzungen - der Staat Israel müsse von der Landkarte getilgt werden. Die Herren bemühen sich seither, dass strenge wirtschaftliche Sanktionen gegen den Iran verhängt werden. Nur so könnten die Iraner verstehen, dass „Ahmadinedschad für sie nicht weniger gefährlich ist als für den Rest der Welt“.

“Auch in den 30er Jahren hat niemand geglaubt“, so Netanjahu, „dass Hitler fähig wäre, so zu handeln, weil er nicht explizit davon sprach, das jüdische Volk zu vernichten. Im Gegensatz dazu tut der iranische Präsident seine Absichten öffentlich kund, und niemand versucht, ihn aufzuhalten. Israel werde sich notfalls selbst verteidigen. Aber die Frage ist, ob die Welt sich selbst schützen wird. Falls Israel als erstes angegriffen wird, werden die Menschen in den arabischen Nachbarländern am meisten getroffen. Deshalb ist dies ein internationales Interesse. Heute hat Ahmadinedschad Raketen, die Israel erreichen können. Aber er will Paris und London erreichen.“

Nur ein Verbrechen des Benjamin Netanjahu

Dabei hätten die Verantwortlichen in Den Haag gute Gründe, den „Bibi“ in den Knast zu stecken und sich den Menschen mal ordentlich vorzuknöpfen. Da aber Weiße-Kragen-Kriminalität zuweilen in der gutbürgerlichen israelischen Gesellschaft Kavaliersdelikt, und überhaupt, das Opfer nur ein Araber ist: Schwamm drüber; so geschehen im Fall Meshal.

Im September 1997 checkten zwei „kanadische“ Staatsbürger, der 28jährige Shawn Kendall und der acht Jahre ältere Barry Beads, im luxuriösen Intercontinental Hotel in Jordaniens Hauptstadt Amman ein. Kurze Zeit später, am 25. des Monats, nahmen die beiden Kerle den Befehlshaber der Hamas in Jordanien, den 41jährigen Khaled Meshal, ins Visier und folgten ihm heimlich auf dem Weg in dessen Büro. Kaum hatte Meshal den Flur des Gebäudes betreten, sprang ihn einer der „Kanadier“ von hinten an und stach ihm einen Gegenstand, aus dem Gift austrat, ins linke Ohr. Die beiden Verbrecher flüchteten eilig vom Ort ihrer Untat, drängten sich in ein wartendes Auto und rasten davon.

Meshals Bodyguard, Experte in Kampfkünsten, flitzte den beiden hinterher, stoppte geistesgegenwärtig ein Privatauto, schlüpfte hinein und gab ordentlich Gas. Das Fahrzeug mit den „Kanadiern“ stoppte nun überraschend, die Kerle sprangen heraus und rannten zu Fuß von dannen. Der Leibwächter nahm nun auch die Beine in die Hand und bekam schon nach kurzer Hatz einen der Übeltäter am Hemd zu fassen. Der drehte sich herum und schlug seinem Verfolger wütend mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf - die Wunde musste später mit achtzehn Stichen genäht werden. Ungeachtet der Verletzung haute der Bodyguard den Kontrahenten sogleich mit einem einzigen Schlag um, griff sich dann den zweiten, stieß den ebenfalls mit einem Hieb ins Land der Träume - ehe er ihn eine Böschung herab warf. Jordanische Sicherheitsoffiziere eilten herbei und beendeten die Schlacht; sie brachten die ramponierten „Kanadier“ auf eine nahe gelegene Polizeistation.

In den Vernehmungen gaben die „Kanadier“ hastig zu, in Wahrheit Israelis zu sein und für den Auslandsgeheimdienst Mossad zu arbeiten. Die jordanischen Sicherheitsbehörden protokollierten die Geständnisse auf Videoband, und echte kanadische Geheimdienstler stellten bei der Untersuchung der Pässe fest, dass die selbstverständlich gefälscht waren.

In der Zwischenzeit hatte das Nervengift, welches die Agenten gespritzt hatten, begonnen zu wirken und Meshal, der ins Krankenhaus gebracht worden war, litt unter erschwelter Atmung und unkontrolliertem Erbrechen. Bald fiel er in tiefe Bewusstlosigkeit, schon am nächsten Morgen musste er künstlich beatmet werden; seine Körpertemperatur verharrte auf 38,8 Grad Celsius und widerstand jeder Behandlung. König Hussein von Jordanien rief schleunigst den damaligen israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu an, forderte die Herausgabe des Gegengiftes und warnte, falls Meshal sterbe, würden die beiden Agenten des Mossad öffentlich aufgeknüpft werden und Jordanien seine diplomatischen Beziehungen zu Israel ab-

brechen. Da Netanjahu ablehnte, griff der Monarch erneut zum Hörer, holte sich US-Präsident Bill Clinton in Washington an die Strippe und forderte ihn auf, Netanjahu das Gegengift abzapressen. Clinton rief nun seinerseits Netanjahu an, der sich wohl in die Hosen zu machen anschickte und prompt einknickte. Ein Ärzteteam machte sich sofort mit dem Gegengift im Gepäck auf die Socken und flog in die jordanische Hauptstadt, um Meshal zu retten.

Clinton, so ist überliefert, hat sich nach dem „Gespräch“ mit Netanjahu wütend Luft gemacht: „Ich kann mit dem Mann nichts anfangen. Der ist unmöglich.“ Ein ranghoher Beamter im Weißen Haus zeigte hingegen keinerlei Scheu und posaunte die Meinung seiner Kollegen heraus: „Wir verabscheuen ihn.“

Am nächsten Tag, so die Legende, flog Netanjahu, begleitet von mehreren Ministern und Sicherheitsleuten, in geheimer Mission nach Amman, um die Freilassung der Agenten einzufordern. König Hussein ließ ihn gar nicht erst vor. Über seinen Bruder, Kronprinz Hassan, ließ er die Truppe aus Tel Aviv wissen, dass der Preis für solcherart Deal hoch wäre. Hussein forderte vor Übergabe der Mossad-Agenten die Freilassung des in Israel zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilten „geistigen Führers“ der Hamas, Scheich Ahmed Yassin, sowie anderer Aktivisten der Organisation. Gesagt, getan. Zehntausend „entrückte“ Anhänger konnten den Scheich bald im Gaza-Streifen begrüßen.

Kronprinz Hassan zog es umgehend nach Washington, wo er Präsident Clinton, Vize Al Gore und Außenministerin Madeleine Albright die vorliegenden Beweise gegen die Agenten und das Videoband mit den Geständnissen auftischte und an den Präsidenten appellierte, seine Hand schützend über den „Friedensprozess“ im Nahen Osten zu halten. Der Washington Post gab Clinton zu verstehen, er fühle noch immer „Aufwallungen von Übelkeit“, wenn er an Netanjahus Aktion denke und deren mögliche Konsequenz für den Frieden im Mittleren Osten. König Hussein hingegen bangte mehr um den Geisteszustand Netanjahus: „Ich kann nicht verstehen, wie der israelische Premierminister denkt; und das macht mir große Sorgen“, sagte er der Londoner Zeitung Al-Hayat.

Der Agentenposse, der größte Reinfall in der Geschichte des Mossad, war eine Entscheidung des israelischen Kabinetts vorausgegangen. Nachdem am 30. Juli 1997 zwei Selbstmordattentäter der Hamas auf dem Mahane Yehuda Markt in Jerusalem 16 Israelis getötet hatten, trat das Kabinett zusammen und stimmte dafür, die Führer der Hamas, wo immer sie auch sind, zu jagen und aufzuspüren. Der Mossad nahm sich das zur Brust und entwarf Pläne, um die Chefs der Hamas in verschiedenen arabischen Städten töten zu können. Ende August präsentierte der damalige Mossad-Chef Dani Yatom dem Premierminister Netanjahu mehrere Attentatsvorschläge, inklusive den Plan, Offizielle der Hamas in der syrischen Hauptstadt Damaskus und in Amman zu eliminieren. Netanjahu lehnte Attentate in Damaskus ab, weil er die dortige Hamas schon öffentlich als Täter für die Anschläge auf dem Markt in Jerusalem gebrandmarkt hatte. Für die Tötung des moderaten Hamas-Chefs Khaled Meshal in Amman konnte er sich jedoch erwärmen. Im September gab er dann grünes Licht für die Aktion auf jordanischem Hoheitsgebiet

König Hussein bezeichnete den Mordversuch in seinem Land als einen „rücksichtslosen Verrat“ des jordanisch-israelischen Friedensvertrages. Jordanien war das einzige arabische Land, das ein derartiges Abkommen mit Israel abgeschlossen hatte, und King Hussein war bis dato ein verlässlicher Partner für die Israelis. Zeev Schiff von der Tageszeitung Haaretz schrieb damals, die Sache habe strategisch gesehen „schweren Schaden“ in der Beziehung zwischen Israel und Jordanien angerichtet. Netanjahus Entschluss, Amman auszuwählen, wäre ähnlich

töricht, „als wenn man eine Operation dieser Art in Washington oder einer anderen befreundeten Hauptstadt ausführt“.

Die Opposition, eine Anzahl konservativer Kolumnisten und Generäle im Ruhestand, forderten damals aufgrund des angerichteten politischen Schlamassels den Rücktritt des Premiers, doch seine rechtsgerichtete Likud-Partei, die über 68 von 120 Sitze im Parlament verfügte, ließ all die Rufe in der Wüste verhallen. „Da wird viel Gezeter gemacht, aber ich kann nicht erkennen, dass Netanjahu in sein Schwert fällt“, sagte seinerzeit Zev Chafets, Politiker und Redakteur des Jerusalem Report Magazine. Der Täter Netanjahu, der zu einem Attentat, somit zu einem politischen Mord angestiftet hatte, kam - im Gegensatz zu so manch einem auf frischer Tat ertappten israelischen Hühnerdieb - völlig ungeschoren davon.[14]

[1] Hans Damm: Kanaka – Menschen der Südsee, VEB F.A. Brockhaus Verlag Leipzig, 1959, S. 7

[2] [italienisch] - Faschist

[3] Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, Verfassungsschutz;
<http://www.im.nrw.de/sch/414.htm>

[4] S. Kent: Strategic Intelligence for American World Policy, Princeton 1949, S. 21.

[5] Kampfaufruf von „ILI – I like Israel e.V.“; <http://il-israel.org/demo.html>

[6] By any means necessary, 31.01.2007; <http://lizaswelt.blogspot.com/>

[7] <http://www.juancole.com/2006/05/.html>

[8] Reports: Iranian president asks end to CNN ban, 16.1.2007;
<http://www.cnn.com/2006/WORLD/meast/01/16/iran.cnn/>

[9] Bruno Frei: http://www.literaturepochen.at/exil/article_5307.html oder <http://www.exil-archiv.de/html/biografien/frei.htm>

[10] Paul Tischler: Porträt der Chefredakteurin Alice Schwarz-Gardos. Die weltweit älteste aktive Chefredakteurin einer Tageszeitung; <http://www.imh-deutschland.de/service/index.php?rubrik=0010&id=0038>

[11] Z. Jabotinsky: The Iron Wall, 1923.

[12] Harley Schlanger: Israels Jabotinskij-Problem, Neue Solidarität 39/2002

[13] Harley Schlanger: Israels Jabotinskij-Problem, Neue Solidarität 39/2002

[14] Jonathan Broder: Bibi the bungler, 7.10.1997
<http://www.salon.com/news/1997/10/07news.html> und Juan Cole: Assassination by Poisoning a Chancy Matter, 13.12. 2004; <http://www.juancole.com/2004/12/assassination.html>